Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 95 (2008)

Heft: 7-8: Beijing et cetera

Artikel: Vielfalt in der Einheit : die Casa Via Bertoni von Jachen Könz und

Ludovica Molo, Lugano

Autor: Tschanz, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-130842

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hochglanzmöbeln für den Innenbereich gedacht sind. Herauszuheben ist hier vor allem der filigran und überraschend wirkende Armlehnstuhl «Papyrus» der französischen Designbrüder Ronan und Erwan Bouroullec. Auch hier zeigt sich eine Anlehnung an Vintage-Stühle der 1950er Jahre. Durch die fein ziselierte Oberfläche schafft dieser Stuhl ein spannendes Lichtspiel in dezenten neuartigen Pastelltönen, mit denen sich der Entwurf wohltuend von opaken Kunststoffmöbeln abhebt und ihn vielseitig einsetzbar macht.

Die zahlreichen Neuheiten in Mailand zum Thema Gartenmöbel und innen/aussen zeigen zwei Richtungen. Das Angebot von Entwürfen für den gleichzeitigen Einsatzbereich im Wohn- und Aussenbereich ist zwar eine Antwort auf den Trend des «erweiterten Wohnraums». Doch richten sie sich in erster Linie an den Objektbereich, der in den letzten Jahren vor allem von italienischen Firmen stark forciert wurde. Die Neuheiten bei den Gartenmöbeln hingegen zeigen neue Gestaltungsansätze für die private Nutzung auf, wobei die Designer vermehrt auf das Formen- und Materialrepertoir der klassischen Moderne oder die 1950er und 1960er Jahre zurückgreifen.

Christina Horisberger

Zwei aktuelle Bücher zu Julius Shulman: Modernism Rediscovered (3 Bd.), Köln: Taschen Verlag 2008; Neuauflage von Joseph Rosa's «A Constructed View» (1984) bei Rizzoli, New York 2008.



Michele de Lucchi und Philippe Nigro für Alias: Sofa mit Metallrohrgestell «Dehors»



Patricia Urquiola für EMU: Modell «Re-trouvé»



Ronan und Erwan Bouroullec für Kartell: Kunststoffstuhl «Papyrus» aus transparentem Polykarbonat

Vielfalt in der Einheit

Die Casa Via Bertoni von Jachen Könz und Ludovica Molo, Lugano

Pläne und Projektdaten im werk-material

Wenn man den Bahnhof von Lugano für einmal nicht auf seiner Ostseite verlässt, um in Richtung See und Altstadt hinabzusteigen, sondern auf seiner Westseite, gelangt man in ein recht heterogenes Quartier. Die Strassen sind schmal und verlaufen unübersichtlich, offensichtlich für die Landwirtschaft und nicht für die Stadt angelegt, die sich dieses Territorium aber längst angeeignet hat. In unmittelbarer Nähe der Casa Via Bertoni gibt es ein Spital, bescheidene und reiche Villen, Wohnblöcke aus den 70er und 80er Jahren, aber auch noch letzte Weinberge, und dies alles in Südostlage, hoch über dem Zentrum der Stadt und bloss einen halben Kilometer Luftlinie vom Bahnhof entfernt.

Das neue Wohnhaus steht auf einer Restparzelle mit unregelmässiger Geometrie, doch kann es sich in seiner Umgebung problemlos behaupten. Es ragt turmartig auf, und mit seiner prägnanten, in Sichtbeton gegossenen Gestalt behauptet es stolz eine gewisse Autonomie. Nach Norden, wo die Geschosse durch eine vertikale Einkerbung und den vorgelagerten Kamin zusammengefasst werden, blickt es gleichsam mit einem Auge zurück zu den Bergen. Sein eigentliches Gesicht wendet es aber nach Südwesten, wo Loggien über zwei Geschosse auf ein komplexes Innenleben schliessen lassen. Auch eine runde (oder zumindest aus der Ferne rund wirkende) Öffnung gibt es, die das Haus mit dem Himmel verbindet, ähnlich wie bei Mario Bottas wunderbarem Turm in Riva S. Vitale. Tatsächlich erinnert das alles an Tessiner Architektur der 70er Jahre. Mehr noch: bei näherer Betrachtung scheint der Bau an den verschiedenen Tendenzen innerhalb der Tendenza anzuknüpfen und deren jeweils beste – und für den konkreten Fall nützlichste - Eigenschaften zu einer eigenständigen Synthese zu führen. Die vordergründige





Autonomie des Baus wird durch eine äusserst präzise und differenzierte Bezugnahme auf den konkreten Ort relativiert, und die Grundrisse, die sich auf einen einfachen Typ zurückführen lassen, sind der jeweiligen Situation gemäss angepasst. Die Tradition der Tessiner Architektur erweist sich hier als quicklebendig, zumal auch neue Themen wie das der Faltung oder einer räumlichen Betonstruktur aufgegriffen und integriert werden.

Die grundsätzlich tragende Aussenfassade ist im Nordwesten eingeschlauft, um der Treppe Raum zu geben, und nach Südosten eingeschlagen und aufgelöst, um die Loggien zu bilden. Nach Südwesten ist der Innenraum eher gekammert, während er nach Nordosten eher offen bleibt. Dies reicht aber nicht annähernd aus, um das Haus zu beschreiben. Für die oberste Wohnung ist der Fernblick nach Osten und Südosten über die tiefer liegende Stadt und das Seebecken prägend. Dank der Lage des Wohngeschosses unter dem Dach kommt diese Aussicht optimal zum Tragen. Die sich nach unten hin öffnende Loggia verhilft ihr zu einem Vordergrund, ohne dass sie beschnitten würde. Die Terrasse bildet dazu einen eher introvertierten Kontrapunkt, mit einer elliptischen Öffnung zum Himmel, die ihre Intimität stärkt. Die nahen und relativ hohen Wohnhäuser hangwärts im Südwesten dagegen bleiben ausgeblendet.

Das ist auch im Erdgeschoss so, obwohl das Haus hier in dieser Richtung völlig offen ist. Dank einer Schnittlösung, welche die Lage im Terrain mit einer teilweise überhöhten Stützmauer und einem Sturz geschickt ausnützt, gelingt es, aus dem Nachteil der Tieflage die spezielle Qualität eines geschützten, intimen Aussenraumes zu gewinnen, in den sich Küche und Essbereich ausweiten lassen. Auf andere Weise wirkt auch der Wohnbereich ziemlich introvertiert, mit seitlich und von oben in den zweigeschossigen Teil einströmendem Licht – bis das riesige Tor in der Hauptfassade geöffnet wird, und sich der Raum auch hier bis zur Hecke an der Grundstücksgrenze nach aussen öffnet. Der Blick darüber hinaus ist hier nicht besonders attraktiv. In die Weite öffnet er sich vor allem von der Galerie aus: es ist hier aber ein Blick aus der geborgenen Tiefe des Raumes heraus.

Obwohl sie den gleichen Typus variieren, haben die beiden zweigeschossigen Wohnungen unten und oben im Haus also je einen völlig unterschied-



lichen Charakter. Die untere ist dem Boden verbunden und auf die unmittelbare Umgebung hin ausgerichtet, die obere liegt unter dem Himmel, mit einem eindrücklichen Fernblick. Erstere nutzt maximal das Potential einer Erdgeschosswohnung aus, letztere das einer Dachwohnung. Und dazwischen liegt ein Geschoss, das den Normalfall des Grundrisses auf einer Ebene sichtbar macht, in dem allerdings ein Einlieger-Apartment für ein Au-Pair abgetrennt worden ist.

Bei so viel Raffinement in der räumlichen Disposition überrascht nicht, dass auch der Ausbau bis ins Detail durchdacht und überdies mit grosser Eleganz ausgestaltet ist. Das gilt zum Beispiel für die Schrankzone im Rücken der Zimmer, in die in der unteren Wohnung auch eine Toilette und die interne Treppe eingearbeitet sind. Es gilt aber insbesondere für die innere Fassade in den Zimmern. Mit ihren niedrigen, relativ tief liegenden und räumlich ausgestalteten Bandfenstern nimmt sie der nicht besonders attraktiven Nachbarschaft ihre Dominanz. Ihre Tiefe entsteht durch einen Arbeitstisch, der im ersten und dritten Obergeschoss über die ganze Breite des Hauses verläuft, teilweise mit Unterschränken, und mit Oberschränken, deren Schiebetüren eine leicht geneigte

Front bilden. Nicht nur in ihrer Grösse, sondern auch im Raffinement ihres Ausbaus erinnern die relativ kleinen Zimmer damit an Kojen in einem Schiff, auch wenn keine entsprechenden Formen zitiert werden. Auch hier kommen die besonderen Qualitäten der gewählten Raumdisposition optimal zum Tragen.

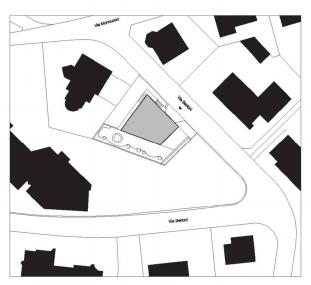
Martin Tschanz



Wohnhaus via Bertoni, Lugano TI

Standort: Via Bertoni 2, 6900 Lugano
Bauherrschaft: Jachen Könz und Ludovica Molo
Architekten: Könz Molo arch. dipl. ETH/SIA/FAS
Bauingenieur: Studio d'ingegneria Pedrazzini
Elektroingenieur: Elettroconsulenze Solcà SA

Heizung, Klima, Sanitär: Studio d'ingegneria Zocchetti S.A.



Situation

Projektbeschrieb

Aus der vertikalen Anordnung zweier Einfamilienhäuser auf einer winzigen Parzelle entsteht ein urbanes, turmartiges Wohngebäude, in welchem sich die eine Einheit zur Erde, zu einem Garten, die andere zum Himmel, zur Aussicht bezieht. Dazwischen liegt eine Geschosswohnung. Die komplexe Geometrie entsteht aus der Form der Parzelle, der Besonnung und der Aussicht. Das Grundstück befindet sich am Osthang eines seit Anfang des 20. Jahrhunderts überbauten Hügels. Die via Bertoni fungiert als Grenze zwischen einem homogenen Villenviertel mit Gärten und verschiedenen Wohnblockbauten der 70 – 80er Jahre unterschiedlicher Höhen und Volumina. Das Gebäude versucht, die quartiertypischen Eigenschaften zu übernehmen und eine zeitgenössische Version des Wohngebäudes mit Garten zu formulieren. Das kompakte Volumen

artikuliert sich durch Einbuchtungen, Loggien und Terrassen, die den Bezug nach aussen, zur Strasse, zu den umliegenden Bauten, zur Aussicht und Sonne herstellen. Eine Treppe seitlich der Garageneinfahrt führt entlang der Ost- und Nordfassade zu Haupteingang und Treppenhaus, welches eine Einbuchtung ins Innere des Baukörpers bildet. Im Erdgeschoss erreicht man die erste Duplexwohnung. Über die Treppe erreicht man die Wohnung im 2. Obergeschoss und die obere Duplexwohnung im 3. Obergeschoss. Das Haus ist von einem Garten umgeben. Dieser gliedert sich in einen gemeinschaftlichen und einen privaten, der Erdgeschosswohnung reservierten Teil. Der gemeinschaftliche Garten entlang der Wohnstrasse übernimmt die Pflanzen und die Art der umliegenden Gärten. Der private Garten im Erdgeschoss bildet hingegen einen



Mikrokosmos und verleiht so der unteren Wohneinheit Luft und Weite. Der durch Mauern bestimmte Aussenraum ist räumlicher Bestandteil des Innenraumes. Das Gebäude aus Stahlbeton ist innen isoliert und mit Gipsplatten an Wänden und Decken verkleidet. Der innere, offene Raum wird durch farbige Trennelemente aus Holz gegliedert. Von Orange über Rot zu Violett bilden diese Elemente zugleich die Nischen der Zimmer und Bäder. Die grossen Öffnungen mit Aluminiumfenstern umrahmen weite und nahe Aussichten auf die Berge, wie die «Denti della Vecchia» und den Monte Generoso oder die überwachsene, grüne Gartenmauer. Die Böden aus Hartzement stellen die Kontinuität von Innen und Aussen her. Das Wechselspiel von übermassstäblichen Elementen lässt kleine Räume in einem Kontinuum grosszügig oder intim erscheinen.

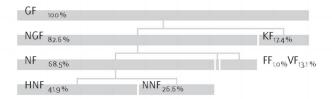
Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416

Grund	ctic	1.
Ulullu	SLUCI	۲.

GSF	Grundstücksfläche	584 m²
GGF	Gebäudegrundfläche	205 m²
UF	Umgebungsfläche	379 m²
BUF	Bearbeitete Umgebungsfläche	379 m²
UF	Umgebungsfläche	379 m²

Gebäude:

Gebu	uue.		
GV	Gebäudevolumen SIA 416 GV	3554 m³	
GF	2. UG	165 m²	
	1. UG	201 m ²	
	EG	134 m²	
	1. OG	134 m²	
	2.0G	134 m²	
	3.0G	134 m²	
	4.0G	106 m²	
GF	Grundfläche total	1005 m²	100.0 %
NGF	Nettogeschossfläche	830 m ²	82.6 %
KF	Konstruktionsfläche	175 m²	17.4 %
NF	Nutzfläche total (Wohnen)	689 m²	68.5%
VF	Verkehrsfläche	132 m²	13.1 %
FF	Funktionsfläche	10 m ²	1.0 %
HNF	Hauptnutzfläche	421 m²	41.9 %
NNF	Nebennutzfläche	267 m²	26.6%



Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500 (inkl. MwSt. ab 2001: 7.6%) in CHF (beheiztes und unbeheiztes Volumen) BKP

1	Vorbereitungsarbeiten	20000	0.6 %
2	Gebäude	3 234 800	96.6%
4	Umgebung	62400	1.9 %
5	Baunebenkosten	32300	0.9%
1-5	Erstellungskosten total	3349500	100.0 %
2	Gebäude	3 234 800	100.0%
20	Baugrube	61500	1.9 %
21	Rohbau 1	1000 700	30.9%
22	Rohbau 2	265 500	8.2 %

	et transit		- 0.0/
23	Elektroanlagen	121200	3.8 %
24	Heizungs-, Lüftungs-		
	und Klimaanlagen	182 800	5.7%
25	Sanitäranlagen	290 400	9.0 %
26	Transportanlagen	53800	1.7 %
27	Ausbau 1	539 400	16.7%
28	Ausbau 2	144500	4.5 %
29	Honorare	575 000	17.8 %

Kostenkennwerte in CHF

1	Gebäudekosten BKP 2/m³ GV SIA 416	910
2	Gebäudekosten BKP 2/m² GF SIA 416	3 218
3	Kosten Umgebung BKP 4/m² BUF SIA 416	165
4	Zürcher Baukostenindex	101.6
	(4/2005=100)	

Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1

Gebäudekategorie und Standardnutzung:

9		
Energiebezugsfläche	EBF	685 m²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	1.55
Wärmebedarf Warmwasser	Q_{ww}	72.6 MJ/m² a
Vorlauftemperatur Heizung, bei -8° Celsius		47°
Stromkennzahl: Wärme	0	25 kWh/m²a

Bautermine

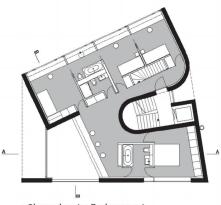
Planungsbeginn: März 2004 Baubeginn: Oktober 2005 Bezug: April 2006 Bauzeit: 19 Monate

Siehe auch Beitrag in wbw 7-8 | 2008, S. 54

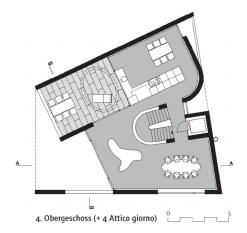


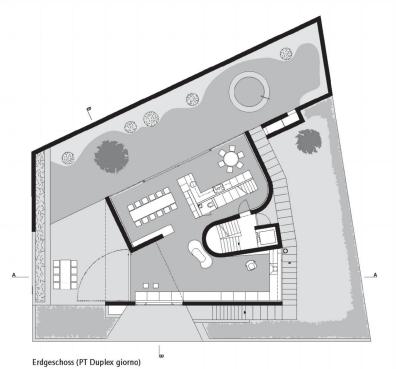
Bilder: Walter Main

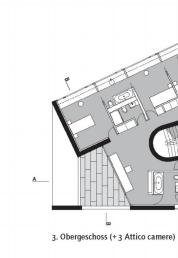
werk-material Mehrfamilienhäuser, 0.102/518 werk, bauen+wohnen

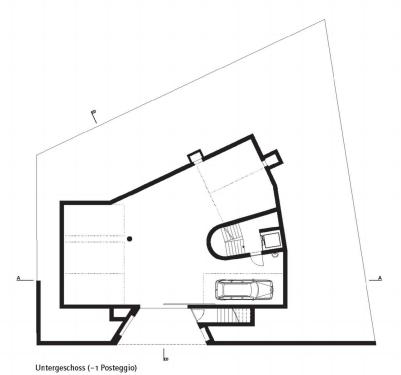


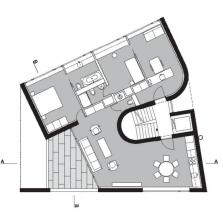
1. Obergeschoss (+1 Duplex camere)











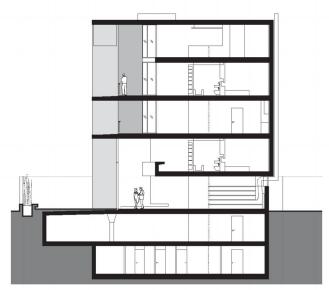
2. Obergeschoss (+ 2 Appartamenti)

Wohnhaus via Bertoni, Lugano TI 7-8 | 2008

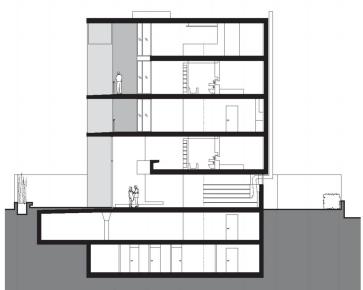








Querschnitt (Sezione B-B)



Längsschnitt (Sezione A-A)

